

**Zeitschrift:** Nidwaldner Kalender

**Herausgeber:** Nidwaldner Kalender

**Band:** 71 (1930)

**Rubrik:** Der Meisterjuhzer

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Der Meisterjuihzer.

Zum Großbuir ufem Staldeguet  
Chunt lezthi grad bim z'Niniässe  
Ae frendä Kärli, lipft dä Huet,  
Ob er nit schaffe chennt um's Ässe?

Der Staldebuir liegt ihn so a;  
Denn Arbet hätt' er uf de Hyse;  
Der Kärli schynt ä wadrä Ma;  
Mä meint, der chennt nu eppis gryse.

Wie Trämmel het är Arm und Bei,  
Bim Wäge g'wiz zwee Zäntner zieht er;  
Mä chent fast meine, daß er sei  
Dem Riese Goliath der Brieder.

Das g'fallt dem Staldebuir nit schlächt;  
Denn starchi Burschte brucht mä eister.  
Was är de leiste chennt as Chnächt?  
Der seit: i sym Fach sig är Meister.

Das chenn är b'haipte unschiniert,  
Das tieg äm eppe niemer appé;  
Mit ihm sig eine nie a'gsiehrt  
Wie hitigstags mi viele Lappe.

Der Meisterchnächt spizt g'schwind das Ohr,  
Das wär em gar nit rächt dem Veri,  
Wenn so ne Kärli ihm's tät vor  
Und eppe gar nu hämt i d'Queri.

„Was chennid iehr de, gute Ma,  
Won iehr as sone Meister glänzid?  
s'git Mänge hit, der gar als cha,  
Und derig sünds, die grad z'erscht schwängzid.“

Wie d'Antwort seit der frendi Ma,  
Da machid alli äs paar Pfuzer:  
„d'Vuzärrä han i s'Prämi għa,  
Vo Bruef bin i ä Meisterjuichzer!“

P. Adelhelm Zumbühl.

## S' Zisibuiħili.

Der Veri ischt ä frynä Ma,  
das mueß ich von em säge,  
nur eppis hed er, denn er cha  
die Chaže nit verträge.  
Doch gahd er fort und chunt er hei,  
es ischt grad wunderli,  
denn won er ischt, strykt ihm um's Bei  
äis Zisibuiħili.

Er het scho mänge besä Schlungg  
ihm wellä applizierä,  
doch dem machts nyd, es kennt dä Schwung  
und cha si retirierä.  
Und mag er nu so wilde tue,  
as wär grad nyd derbi,  
so strykt dem Veri um de Schuoh  
sis Zisibuiħili.

Um Chilwimändig ħund er hei,  
die Stubenuhr schlaht syfi.  
Aes gnappet neiwa ihm dur d'Bei  
und d'Haar sind schier gar syfi.  
„Nei, Veri, was machst du für Streich“,  
so redt em s'G'wissen i,  
„du hescht ä Chaž, doch ischs bimeich  
keis Zisibuiħili!“

P. Adelhelm Zumbühl.